Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme am Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 46 — Sonnabend, den 11. Juni 1927 — 40. Jahrgang.

36 Punkte.

Am Montag tritt der Völkerbundrat wieder einmal zu einer Tagung in Genf zusammen und er wird sich nicht darüber beklagen können, allzu wenig Beratungsstoff zu haben. Zweifellos wird aber auch jetzt wieder das Schwergewicht der Besprechungen gar nicht im Völkerbundrat liegen, sondern in den Zusammenkünften der drei Außenminister Chamberlain, Briand und Stresemann. Allerdings haben wir Deutsche auch an mehreren Punkten von den sechsunddreißig, die zur Beratung stehen,, ein besonderes Interesse, vor allem natürlich daran, was aus der Frage der deutschen Ostentsestigung werden soll. Paris drängt darauf, daß nach dem Muster von früher hier die Kontrolle durch eine Kommission von Ententeoffizieren erfolgen soll, und droht damit, Polen zu verantassen, daß dieses an der deutschen Ostentsestigung ganz besonders interessierte Land in Genf den Antrag stellt, die berüchtigte Investigationskommission des Völkerbundes, an deren Spitze ein französischer General steht, für die Kontrolle in Bewegung zu setzen. Ob der deutsche Vorschlag, eine neutrale Macht mit der Prüfung zu beauftragen, durchgehen wird, ist sehr fraglich; außerdem macht Paris die ganze Angelegenheit zu einem Handelsgeschäft, indem man ein deutsches Nachgeben in dieser Frage durch eine Verminderung der Besatzungsstärke im Rheinland beantworten will. Davon kann natürlich keine Rede sein, weil anläßlich des Abschlusses des Vertrages von Locarno die Besatzungsmächte ausdrücklich zugesagt haben, die Besatzungstruppen auf die Stärke zurückzuführen, die der Stärke der deutschen Garnisonen vor dem Kriege entspricht. Diese einzige Konzession aus dem Jahre 1925 ist aber nicht erfüllt worden, soll jedoch zum zweiteumal von Deutschland erkauft werden. Wir haben das Zutrauen verloren, daß auf der Gegenseite Versprechungen, die man gegeben hat, auch eingelöst werden.

In Berlin rechnet man schon damit, daß auch eine zweite Frage, an der wir Deutsche besonders interessiert sind, nicht zur Verhandlung kommen wird. Das ist die große Denkschrift, die deutscherseits dem Völkerbund über die zahllosen Verletzungen des Memelstatuts durch Litauen überreicht worden ist. Bekanntlich hat dieses Ländchen gegen eine Verhandlung über diese Denkschrift protestiert, weil es angeblich nicht in der Lage sei, das notwendige Gegenmaterial seinerseits zusammenzubringen. Nach den Erfahrungen, die Deutschland bisher in Genf gemacht hat, werden wir damit rechnen müssen, daß diesem Proteste Litauens seitens des Völkerbundrates nachgegeben wird.

Aber das Schwergewicht liegt doch wieder außerhalb der offiziellen Besprechungen, und da gibt es Fragen genug, die von den drei Außenministern erörtert werden können. Freilich fragt es sich, ob diese Erörterungen überhaupt stattfinden werden. Mit kaltem Hohn hat man es in Paris abgelehnt, die Frage der Rheinlandräumung oder auch nur die Frage einer Verminderung der Besatzungstruppen zum Gegenstand solcher Beratungen in Genf zu machen; die Zeit dazu sei noch nicht gekommen. Gewiß hat sich das Schwergewicht der europäischen Politik jetzt vom Rhein nach der Weichsel verlegt und Polen ist nur allzu gern bereit, das Spiel Frankreichs zu treiben. Unser deutscher Vertreter in Genf hat nicht das geringste Interesse daran, sich der Politik Frankreichs zu unterwerfen, die deutlich darauf abzielt, für eine Rheinlandräumung nicht bloß Konzessionen in Form der Erhaltung einer irgendwie geartete Kontrolle in jenem Gebiete zu erzielen, sondern die Frage der Räumung grundsätzlich zu verknüpfen mit einem Ostlocarno, also der Erhaltung des Zustandes, wie ihn der Versailler Vertrag an unserer Ostgrenze herbeigeführt hat.

Der „Temps" hat vor einigen Tagen geschrieben, es müsse im Hinblick auf die Teilnahme der Deutschnationalen an der Reichsregierung verhindert werden, daß Dr. Stresemann mit einem Erfolg in der Tasche aus Genf zurückkehre. Die französische Zeitung ist im Irrtum: die Politik, die der deutsche Außenminister verfolgt, die Forderungen, die er erhebt, sind nicht parteipolitisch einseitig, sondern sind Allgemeingut des ganzen Deutschland.

Folgen des Warschauer Attentats.

Polen lehnt die Verantwortung ab.

Ganz Rußland befindet sich in großer Erregung infolge der Ermordung des russischen Gesandten Wojkow in Warschau. Aus Charkow, Leningrad, Minsk, Swerdlowsk und Kiew werden zahlreiche Protestversammlungen und Kundgebungen gemeldet. In Moskau nahmen an den Demonstrationen mehrere 100 000 Personen teil. Besonders groß waren die Kundgebungen vor dem Gebäude des Außenkommissariats. Die Worowskistraße, in der sich die polnische Mission befindet, war durch verstärkte Miliz-aufgebote abgesperrt. Die angenommenen Entschließungen heben hervor, daß die Ermordung Wojkows in engem Zusammenhang mit der sowjetfeindlichen Politik Englands stehe, und weisen darauf hin, daß die polnische Regierung die Verantwortung für den Mord trage. Sie verlangen strenge Bestrafung des Mörders und Aufhebung der weißgardistischen Organisationen in Polen.

Das gesamte diplomatische Korps in Moskau stattete Besuche im Außenkommissariat ab und sprach der russischen Regierung ihr Beileid aus. Der auf Urlaub weilende deutsche Gesandte Graf Brockdorff sandte ein Beileidstelegramm.

Die Sowjetregierung gegen England.

Die Sowjetregierung hat eine Veröffentlichung erlassen, in der sie scharfe Angriffe gegen England erhebt und sagt:

„Die Ermordung Wojkows ist ein Glied in einer ganzen Kette von Ereignissen, die in ihrer Gesamtheit eine immer stärkere Bedrohung des Friedens bedeuten. Diese Bedrohung wird immer greifbarer, ungeachtet der außerordentlichen Bemühungen der Sowjetregierung, den Frieden zu erhalten. Bei dem frevelhaften Mord an Wojkow, der auf eine ganze Reihe direkter und indirekter Angriffe der englischen Regierung auf Sowjetinstitutionen im Auslande und auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Großbritannien folgte, hält es die Sowjetregierung für notwendig, eine Reihe anderer Tatsachen bekanntzugeben, welche die Arbeit der englischen Regierung und ihrer Organe auf dem russischen Boden kennzeichnen."

Es werden nun eine Menge von Einzelheiten aufgeführt, so die Verhaftung eines Angestellten des englischen Geheimdienstes bei der Überschreitung der russischen Grenze und seine Geständnisse, daß ihm von der englischen Regierung Instruktionen zur Organisierung von Attentaten usw. erteilt seien, ferner die Vereitelung von Attentaten auf verschiedene hohe Sowjetbeamte, deren Urheber in unmittelbarer Verbindung mit dem Leiter der Konsulatsabteilung der englischen Mission in Moskau gestanden haben sollen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß England in allen Fällen die treibende Kraft ist. Auch habe bei dem Morde Wojkows die englische ministerielle Presse den Mörder direkt gerechtfertigt. Ebenso seien Brandstiftungen in Fabriken, Werken und Militärmagazinen Rußlands, ebenfalls durch England angestiftet, aufgedeckt worden. Demnach, heißt die Veröffentlichung weiter, sei es klar, daß die englische Regierung bestrebt sei, die friedliche Arbeit der Völker der Sowjetunion zu stören. Die Sowjetregierung verteidige ihre Position friedlicher Arbeit und Aufbaus.

Sie halte es für ihre heilige Pflicht, vor der ganzen Menschheit und in erster Reihe vor den Völkern ihres eigenen Landes die sowjetfeindliche Politik des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken.

An die werktätige Bevölkerung richte die Regierung den Aufruf, die Fabriken, Werke, Niederlagen, Stationen usw. vor ausländischen Spionen, Brandstiftern und Mördern nebst deren monarchistischen und weißgardistischen Verbündeten zu schützen.

*

Ruhige Antwort Polens.

Das polnische Außenministerium hat die Antwort auf die russische Note, die wegen der Ermordung des Gesandten Wojkow an Polen gerichtet worden ist, ausgearbeitet. Die polnische Note wird sofort durch den polnischen Gesandten in Moskau übergeben werden. Wie die Warschauer Presse erfährt, ist die Note in ruhigem Ton gehalten. Sie weist die Vorwürfe zurück, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Passus widerlegt, in dem die russische Note von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den an Wojkow verübten Anschlag spricht.

Die polnische Presse weist ebenfalls die in der russischen Note vorgebrachte Anschuldigung zurück. Das Blatt der Anhänger Marschall Pilsudskis tut das in sehr entschiedenem Ton und spricht von einem Versuch, aus dem Unglück politische Argumente zu schmieden. „Glos Prawdy" betont mit allem Nachdruck, daß sämtliche russischen Vorwürfe auch nicht den Schatten der Berechtigung hätten. Den Vorwurf, daß die polnische Regierung die Tätigkeit der Gegenrevolutionäre, der russischen Terroristen nicht gehörig unterbunden habe, begegnet „Kurjer Poranny" mit der Bemerkung, daß die in ganz Europa und auch in Polen lebenden Emigranten ein Ergebnis der Sowjetpolitik darstellten.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Wojkows wurden in Warschau sechs und in Wilna 24 russische Emigranten verhaftet. In Wilna ist man unter den russischen Emigranten einer monarchistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. In anderen Ortschaften des Wilnagebietes wurden bisher 15 Personen verhaftet. Bei den Haussuchungen wurden große Dollarbeträge und monarchistisches Propagandamaterial, das für das Ausland bestimmt war, gefunden.

Die Leiche des ermordeten Wojkow

ist im Audienzsaal der Warschauer Sowjetgesandtschaft aufgebahrt. Ununterbrochen finden Beileidsbesuche in der Gesandtschaft statt. Es erschienen u. a. der polnische Minister des Äußern, Zaleski, und andere Regierungsmitglieder, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Behörden, der Industrie und Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung Warschaus. Die Leiche wird am Freitag morgen nach dem Hauptbahnhof gebracht und von dort mit einem Sonderzug nach Moskau übergeführt.

Aus Moskau ist eine Delegation des Außenkommissariats mit dem Mitglied des Kollegiums Aralow an der Spitze der Leiche Wojkows entgegengereist.

Der Mörder Kowerda war Mitglied einer monarchistischen Geheimorganisation und hat allem Anschein nach in ihrem Auftrage gehandelt. Kowerda hält sein ursprüngliches Geständnis, daß er das Attentat aus ideellen Gründen begangen habe, aufrecht; doch will er keine näheren Angaben über seine ideellen Gründe machen.

*

Russische Feststellungen zu dem Gespräch Stresemann—Tschitscherin.

Zu den in mehreren Blättern aufgetauchten Mitteilungen, der Volkskommissar für Äußeres, Tschitscherin, habe in seiner Unterredung mit dem Außenminister Stresemann sich dahin geäußert, der Warschauer Mord werde keinesfalls zu einer Trübung der Verhältnisse zwischen Polen und der Sowjetunion beitragen, wurde von maßgebender russischer Seite in Berlin bekanntgegeben, daß der Volkskommissar Tschitscherin keinerlei Äußerungen bezüglich der möglichen Ergebnisse der Untersuchung und der Folgen des Warschauer Mordes getan hat.

*

Neue Attentate in Rußland.

Aus Minsk wurde nach Moskau gemeldet, daß zwischen den Stationen Schdanowitschi und Minsk eine Drähne verunglückte, auf welcher der stellvertretende Beauftragte des weißrussischen Militärbezirks, Opanski, einen der Spionage verdächtigen Offizier des polnischen Geheimdienstes, namens Zani, abtransportierte. Opanski und der Führer der Drähne wurden getötet, zwei Begleiter Opanskis schwer verwundet.

In später Abendstunde betrat ein Unbekannter den Saal des Geschäftsklubs, in dem eine Sektion des Leningrader Diskussionsklubs der Kommunistischen Partei eine Mitgliederversammlung abhielt, und warf eine Bombe. Gleich darauf wurde von einem anderen Unbekannten eine zweite Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde der Raum zerstört und 26 Teilnehmer von der Versammlung erheblich verwundet, so daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die beiden Täter entkamen.

Die Abfindung des Hauses Württemberg.

Vertrag mit der württembergischen Regierung.

Die württembergische Regierung hat zur endgültigen Abfindung des Hauses Württemberg mit dem Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg einen Vertrag abgeschlossen, der dem herzoglichen Hause aus dem im Gewahrsam des Staates befindlichen Privateigentum des herzoglichen Hauses und aus solchem Privateigentum, das dem Staate übertragen wurde, eine Rente von jährlich 123 500 Mark festsetzt. Die Rente bezieht sich einmal auf die sogenannte Kunstkammer, deren Wert zur Hälfte mit 1½ Millionen Mark anerkannt wurde, sodann auf die dem Krongut überwiesenen Gegenstände, deren Wert ebenfalls zur Hälfte mit 1½ Millonen Mark Anerkennung fand. Diese drei Millionen Mark sind die Grundlagen des Abkommens.

Ein Teil der Kronjuwelen, Silber und andere Gegenstände im Werte von 530 000 Mark wurden an das herzogliche Haus zurückgegeben. Aus dem Rest von 2 470 000 Mark werden ihm 5 Prozent Rente mit 123 500 Mark gewährt. Gleichzeitig wurde die Rente der früheren Königin von 36 000 auf 70 000 Mark erhöht. Ansprüche des herzoglichen Hauses in bezug auf die frühere Zivilliste wurden von der Regierung nicht anerkannt.

Neue Revolution in Portugal.

Havas meldet aus Badajoz, das Gerücht laufe um, daß eine revolutionäre Bewegung in Portugal ausgebrochen sei. Die Regierung habe den Truppen des Nordens Befehl erteilt, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Truppen seien in Entroncamento konzentriert. Die Bahnhöfe von Coimbra und Pampilhosa seien militärisch besetzt. Die Ordnung sei jetzt wieder hergestellt.

Man wird erst weitere Nachrichten abwarten müssen, bevor man sich über die Lage in Portugal, das in den letzten Jahren fortwährend von Revolutionen heimgesucht wird, ein klares Bild wird machen können. Der jetzige Diktator des Landes, General Carmona, ist seit dem 20. Mai vorigen Jahres am Ruder, regiert also für portugiesische Verhältnisse schon ziemlich lange. Die portugiesische Regierung ist erst jüngst mit einem umfassenden Reformprogramm hervorgetreten, das den Anschein erwecken sollte, als ob die Periode der Gefährdung des neuen Regimes durch die Opposition der ihr feindlich gegenüberstehenden Teile des Offizierkorps, überwunden sei. Das scheint aber durchaus nicht der Fall zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Dawesierung der Reichspost.

Zu einer in der Öffentlichkeit aufgetauchten Meldung über eine angebliche Dawesierung der Reichspost wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der deutschen Reichsregierung nichts davon bekannt sei; auch der Reparationsagent habe das gleiche erklärt. Nach Anfrage habe der Sekretär der Reparationskommission mitgeteilt, daß der Kommission ein derartiger Plan oder Bericht nicht vorliege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270611-17/fragment/page=0001

Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Zu den am 4. Juli in Mecklenburg-Strelitz stattfindenden Landtagswahlen haben folgende acht Parteien ihre Wahlvorschläge eingereicht: Sozialdemokraten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Demokraten, Hausbesitzerverein, Bund für Handwerk und Gewerbe, Völkische und Kommunisten. Außer den beiden letzten haben alle übrigen Parteien schon ihre Kandidaten namhaft gemacht.

Die Stabilität der deutschen Währung.

Gelegentlich der in Ansbach abgehaltenen Generalversammlung der mittelfränkischen Kreissparkassen trat der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr in einer Ansprache mit Nachdruck den Zweiflern an der Stabilität der deutschen Währung entgegen und sagte u. a.: Wenn die Zweifler recht hätten, dann hätte die Währung den Ansturm der vergangenen Wochen nicht bestehen können. Aus dieser Tatsache der Widerstandsfähigkeit heraus sollte man das Vertrauen mitnehmen, daß unsere Währung auf gesunder und fester Basis beruht. Nichts ist unangebrachter als die Behauptung, daß eine neue Inflation zu befürchten sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstag nimmt nach der Pfingstpause am nächsten Dienstag, 14. Juni, seine Vollsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht das Lebensmittelgesetz.

Heilbronn. Der württembergische Landtagsabgeordnete August Dorning ist, als er sein zweijähriges Enkelkind vor einem Auto in Sicherheit bringen wollte, so schwer verletzt worden, daß er bald verstarb. Auch das Kind wurde ernstlich, aber anscheinend nicht lebensgefährlich verletzt.

Saarbrücken. Die Räumung des Saargebietes durch die französischen Truppen, die bis zum 12. Juni beendet sein soll, ist im Gange. Ein Bataillon und eine Kompagnie sind nach Forbach bzw. Saargemünd abtransportiert worden. Der Abtransport der noch vorhandenen Truppen ist in Vorbereitung.

Newyork. Wie „Associated Preß" erfährt, hat Briand durch den Botschafter Herrick beim Staatsdepartement in Washington anfragen lassen, ob die Vereinigten Staaten zum Abschluß eines Antikriegsvertrages geneigt seien.

Chamberlin—Levine fliegen nach München und Wien.

Abfahrt Sonntag morgen.

In Berlin dauern die festlichen Ehrungen für die amerikanischen Ozeanflieger an. Donnerstag gab Außenminister Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem außer Chamberlin und Levine 30 Personen teilnahmen. Vorausgegangen war am Tage vorher ein Tee beim Reichskanzler Dr. Marx in der Reichskanzlei. Von dem amerikanischen Botschafter, Herrn Schurman, begleitet, erschienen die beiden Amerikaner in der Reichskanzlei und wurden von dem Reichskanzler auf das herzlichste begrüßt und zu ihrem großen Erfolge beglückwünscht. Abends war Diner in der amerikanischen Botschaft.

Weitere Veranstaltungen folgen an jedem Tage bis Sonnabend. Wie jetzt bestimmt ist, soll Sonntag früh der Abflug nach München und weiter nach Wien erfolgen.

Chamberlin und Levine haben die Einladung der Stadt Wien zum Besuch angenommen. Chamberlin erklärte dazu nach persönlicher Durchprüfung seiner Maschine: „Wir haben alle Schrauben nachgesehen, die Maschine gründlich inspiziert, es ist alles tadellos. Sonntag vormittag geht es nach Wien, vorher werden wir zwei Stunden in München bleiben. Wir freuen uns schon auf eine gute Maß Münchener Bier. Ob es besser schmecken wird als das Pilsener, können wir noch nicht sagen, wir haben noch kein bayerisches Bier getrunken. Von Wien werden wir wahrscheinlich erst wieder nach Berlin zurückkommen, und dann den Europaflug fortsetzen. Wir hoffen auch selbstverständlich London zu besuchen."

Bei dem Fluge wird die „Columbia" von einer Reihe deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet sein. Die Rückkehr nach Berlin ist für den 17. Juni geplant. Am 16. Juni sollen die auf der Reise nach Europa befindlichen Frauen der Flieger in Berlin eintreffen.

*

Dank der Amerikaner an Deutschland.

Im Auftrage der beiden Amerikaner wird folgendes veröffentlicht: „Die Herren Chamberlin und Levine wünschen auf diesem Wege ihre aufrichtigste Erkenntlichkeit für die zahlreichen freundlichen Telegramme und sonstigen Gaben, welche sie seit ihrer Ankunft in Deutschland erhalten haben, zum Ausdruck zu bringen. Sie bedauern, daß es ihnen unmöglich ist, für die Hunderte von Briefen, die Blumen und anderen Gaben, die ihnen zugegangen sind, ihren Dank einzeln abzustatten, und sie bedienen sich daher dieses Weges, um ihrer von Herzen kommenden Dankbarkeit Ausdruck zu geben."

Der Stadt Kotbus gingen Dankestelegramme durch den amerikanischen Botschafter und den Bürgermeister Walker von Newyork zu, ferner dankte noch besonders Botschafter Schurman dem Reichsaußenminister in einem herzlichen Schreiben.

Massenhaft sind die sich anhäufenden Geschenke aus der Bevölkerung. Man sieht da alle Sorten von Bier, Kisten Tee, anscheinend von Alkoholfreienden, einen silbernen Pokal, goldene Zigarettenetuis, Fliegeranzüge und viele andere Wertgegenstände.

*

Beschwerde der Presse gegen Polizeiwillkür.

Im Preußischen Landtag hat der volksparteiliche Abgeordnete Buchhorn eine kleine Anfrage eingebracht, in der festgestellt wird, daß die deutsche Presse ohne Unterschied der Partei sich durch die Art der Behandlung und durch die polizeiliche Behinderung bei Ausübung ihrer Pflicht bei Empfang der Flieger sich auf das schwerste gekränkt fühlt. Die Anfrage fordert Verantwortung der Schuldigen und Verhinderung solcher Vorkommnisse für die Zukunft.

Christengeist.

Joh. 20, 31: Diese Zeichen sind geschrieben, daß ihr glaubt, Jesus sei Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Am 8. Juni waren es zweihundert Jahre, daß Aug. Herm. Francke in Halle gestorben ist. Er gehört zu den tiefsten und stärksten Geistern des Christentums. Als er einst über die obenstehenden Worte der Schrift nachsann, erschütterte ihn die Frage: Und ist mein Leben solch Zeugnis des Lebens aus Christus? Es hat ihm keine Ruhe mehr gelassen. Und so ist sein Leben ein solches Zeugnis geworden. Die sog. Franckeschen Stiftungen in Halle, eine ganze kleine Stadt, sind die sichtbaren Zeugen lebenschaffenden Christengeistes. Mit vier Talern und sechzehn Groschen hat er einst angefangen, sich der Waisen zu erbarmen. Abertausende von Kindern sind seit der Zeit dort aufgenommen, in Liebe erzogen und zu tüchtigen Menschen geworden. Die Einrichtungen der Anstalten sind nachgeahmt an vielen Stätten. Es ist ein unausrechenbarer Segen hinausgeströmt in die Welt — aus dem Geist des einen Mannes. Sein Beispiel zeigt so recht, wo die wahrhaft lebenschaffenden, aufbauenden Kräfte liegen: im echten Christenglauben. Von diesem Manne können wir alle lernen, jeder in seiner Art. Nicht jeder kann in gleichem Umfang Leben schaffen. Aber im gleichen Geist könnten wir es alle. Es ist zweierlei, was den Kern ausmacht. Die tiefe Innerlichkeit, die da spricht: Fang bei dir selbst an, beuge dich in Demut unter Gott, suche bei ihm Besserung deines eigenen Lebens — und dann gehe hin und diene, fröhlich in seiner Vergebung und Gnade, den anderen in dem Kreis und mit den Gaben, die dir verliehen sind. So soll und so kann auch dein Leben ein Zeugnis werden lebendigen Christenglaubens, segnender Christenliebe. In dem entsetzlichen Jammer nach dem Dreißigjährigen Krieg hat Francke so sein Werk getan. Laßt uns heute in dem Elend nach dem Weltkrieg ernst und freudig das unsere tun!

P. H. B.

Aus der Umgegend

Nebra, 10. Juni.

Helft dem Roten Kreuz!

Rote-Kreuz-Tage gibt es alljährlich; überall, wo dieser Weltbund seine segensreiche Tätigkeit entfaltet, werden sie veranstaltet, im Deutschen Reich jedes Jahr am ersten Junisonntag, in diesem Jahre nur deshalb am zweiten, weil auf den ersten Junisonntag das Pfingstfest fiel. Die Spenden, die man durch Geldsammlungen, Verkauf von Abzeichen, besondere Veranstaltungen usw. zu erlangen sucht, sollen für die innere Arbeit des Roten Kreuzes Verwendung finden, ihm seine weitere Tätigkeit erleichtern helfen. Einst erstreckte diese Tätigkeit sich vornehmlich auf die Pflege der Kranken und Verwundeten im Kriege; nebenher aber ging immer schon die Hilfeleistung in Notständen, die, wie der Krieg, rasche und geordnete Hilfe verlangen. Diese Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes ist jetzt zur Hauptsache geworden. Daß unsere Notstände groß sind, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, und in den Arbeitsbereich des Roten Kreuzes fällt jede soziale Hilfstätigkeit. Darum müssen ihm immer wieder Mittel an die Hand gegeben werden zum Ausbau seiner großzügigen Hilfsorganisation, zur Ausbildung von Krankenpflegepersonal, zu Unterstützungszwecken jeder Art. Wenn also am 12. Juni in ganz Deutschland — nur die Freistaaten Bayern und Sachsen sind ausgenommen — das Rote Kreuz seine Hand ausstreckt und Hilfe heischt, dann spende jeder sein Scherflein. Das Rote Kreuz hat uns so oft geholfen, daß wir, ohne lange Überlegung, helfen müssen, wenn es selbst einmal der Hilfe bedarf und bitten kommt. Wer schnell gibt, gibt doppelt!

— **Kirchliches.** Am kommenden Sonntag begeht die evangelische Kirche Deutschlands das Gedächtnis **August Hermann Franckes**, des großen Waisenvaters, der am 10. Juni 1727 in Halle a. S. starb. Nicht nur als Begründer des Waisenhauses, sondern auch als einer der Väter der evangelischen Mission, wie auch als weitschauender Erzieher und Lehrer hat er sich einen Namen gemacht, der nicht vergessen werden soll in der evang. Kirche. Deshalb wird am Sonntag auf allen Kanzeln dieses großen „Pietisten" und Erziehers gedacht werden. Es wird zum Besuch dieses Gottesdienstes deshalb besonders herzlich eingeladen, um das Andenken dieses Großen im Reiche Gottes zu ehren.

— **Vaterländischer Frauenverein.** Nochmals sei darauf hingewiesen, daß der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz für den Kreis Querfurt am Sonntag, den 26. Juni in Querfurt einen Basar abhält, durch welchen er eine Aufbesserung der Mittel zwecks Durchführung seiner dringlichen sozialen Aufgaben erhofft. — Es ergeht an alle Mitglieder des Vereins, ebenso an Freunde desselben die Bitte, zum Besten des Basars etwas zu stiften. In allen Ortschaften gehen Listen herum, auf denen die gütigen Spender gebeten werden, ihre Gaben einzuzeichnen.

— **Kleinpfingsten.** Es hat den Anschein, als wolle der Wettermacher alle ihm wegen des unangenehmen Pfingstwetters grollenden Menschen dadurch versöhnen, daß er für den nächsten Sonntag — Kleinpfingsten genannt — recht schönes sonniges Wetter verschafft. Und das tut auch not, denn es hofft alles auf Sonnenschein, der es ermöglicht, die am Pfingstfest ausgefallenen Veranstaltungen nachzuholen. Nicht nur unsere hiesigen Vergnügungslokale, auch die Pfingstgesellschaften in den umliegenden Ortschaften möchten durch gute Einnahmen am nächsten Sonntag ihr Defizit etwas verringern. Darum gut Wetter, Herr Petrus!

— **Lichtspiele.** Die immer noch beliebteste Kinospielerin Henny Porten gastiert am Sonntagabend wieder in unserem Stadt-Lichtspieltheater in dem großen Film „Das Abenteuer der Sibylle Brant". — Unsere Kinofreunde werden gewiß dem freundlichen Spiel der Künstlerin gern einige Stunden widmen. — Der zweite Teil des Abends wird ebenfalls gute Unterhaltung bringen.

— **Der Ratskeller-Saal** ist nach der Uebernahme des neuen Pächters neuzeitlich hergerichtet und wird am nächsten Sonntag nach langer Pause der heiteren Muse wieder zur Verfügung gestellt. Es wird unsere Stadtkapelle darin zu einem Pfingstball aufspielen. Auch die Ausstattung der übrigen Gasträume ist beendet; sie erscheinen dem Besucher freundlich und einladend und werden in Verbindung mit zuvorkommender Bedienung angenehmen Aufenthalt bieten.

— **Eine fortschrittliche Landgemeinde** ist unstreitig unsere Nachbargemeinde Reinsdorf. In vorbildlicher Weise hat dieselbe in letzter Zeit den Anger — der große, mit stattlichen Bäumen bestandene Platz am Dorfeingange, wie ihn keine andere Gemeinde im Kreise aufzuweisen hat — parkartig hergerichtet und in der Mitte einen schön umzäunten Kinderspielplatz mit geräumiger Schutzlaube geschaffen. Hier können die Kinder sorglos spielen und sind nicht den immer mehr zunehmenden Gefahren des Fuhrwerks- und Autoverkehrs ausgesetzt. Für Erwachsene sind Teile des Angers als Sportplatz hergerichtet, während eine neuerbaute Badeanstalt an der Unstrut Bade- und Schwimmgelegenheit bietet. Derartige Verbesserungen des Lebens auf dem Lande sind sicher ein geeignetes Mittel, die Landflucht einzudämmen. — Am nächsten Sonntag werden diese Neueinrichtungen dem Verkehr übergeben und der Ortsvorstand ladet zur Teilnahme an der Eröffnungsfeierlichkeit die Bewohner der Nachbarorte, vor allem auch aus Nebra, ein.

— **Kirschenerlös.** Bei den stattgehabten Verkäufen des diesjährigen Kirschenanhanges erzielten das Rittergut Zingst: 5540 Mk. (Käufer ist Karl Pfeffer-Nebra); die Stadt Nebra: für den Anhang an der Wetzendorfer Straße 7620 Mk. (Käufer ist Hildebrandt-Halle a. S.); der Anhang auf Neue Plantagen brachte 210 Mk. (Käufer ist Otto Ködderitzsch-Nebra).

— **Ein billiger Sonntagszug** nach Wannsee und Potsdam verkehrt am Sonntag, den 19. Juni von Erfurt ab, mit Zusteigegelegenheit für Bewohner des Unstruttals in Artern.

Abfahrt von Artern . 5³⁰ Ankunft in Wannsee . . 9⁵²

Per Dampfer von Wannsee nach Potsdam.

Rückfahrt von Potsdam 19²⁰ Ankunft in Artern . . 23³¹

Der Fahrpreis beträgt von Artern bis Wannsee und zurück von Potsdam ab bis Artern 9.50 Mk., die Dampferfahrt 1.— Mark. — Fahrkarten hierzu können bei der hiesigen Fahrkartenausgabe bestellt werden. Das Unbequeme für die Bewohner aus dem Unstruttal ist nur, daß weder früh noch abends ein Anschlußzug vorhanden ist.

— **Bodenbenutzungserhebung in Preußen Anfang Juni 1927.** Einem Wunsche der Landwirtschaft entsprechend findet in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1927 auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Bodenbenutzungserhebung statt, wodurch sich die sonst alljährlich vorgenommene Anbauflächenerhebung in diesem jetzt erübrigt. Da die letzte Bodenbenutzungserhebung im Jahre 1913 stattgefunden hat, kommt der Erhebung in diesem Jahre besondere Bedeutung zu, um die durch den Krieg hervorgerufenen Verschiebungen in der Bodenbenutzung feststellen zu können. Die Erhebung findet nach politischen Gemeinden oder selbständigen Gutsbezirken statt und ist Sache der Ortsbehörden.

— **Vor einer Diskonterhöhung.** Der Zentralausschuß der Reichsbank war für heute 12 Uhr einberufen worden. Man erwartet, daß schon heute die Entscheidung für eine Diskonterhöhung fallen wird.

Roßleben. Das Vogelschießen unserer Schützengilde wird nach einem Beschluß der gestrigen Schützenversammlung am 19. und 20. Juni (Sonntag und Montag) in herkömmlicher Weise abgehalten werden.

Leipzig. Ein hiesiger Malermeister, der durch seine Lieferungen ans Leunawerk sich ein Vermögen von nahezu zwei Millionen Mark erworben hat, ist jetzt verhaftet worden. Nicht zufrieden mit diesem Erfolg, soll er nun in jüngster Zeit Nachforderungen von vielen Millionen Mark gestellt haben, und als diese verweigert wurden, hat er den Zivilprozeß gegen die Verwaltung des Leunawerkes angestrengt. In diesem Prozeß soll sich nun herausgestellt haben, daß viele der Forderungen ganz unberechtigt sind, und daß Arbeiten angegeben wurden, die überhaupt nicht ausgeführt worden sind. In das Verfahren dürften noch verschiedene andere Personen verwickelt werden.

Altenburg, 9. Juni. In einer Gastwirtschaft belästigte gestern der Inhaber eines Installationsgeschäftes, Ernst Dietrich, im angetrunkenen Zustande und in eifersüchtiger Regung, die sich auf die Kellnerin bezog, die Gäste. Der 67 Jahre alte Architekt Arthur Deutrich verbat sich die Belästigung und wurde von dem Angetrunkenen so heftig vor die Brust gestoßen, daß er über einen Stuhl stürzte und sich mehrere Rippen brach. Da auch die Lunge verletzt worden war, mußte Deutrich ins Krankenhaus gebracht werden, wo er im bedenklichen Zustande darnieder liegt.

Magdeburg. Am Donnerstagvormittag erschoß sich der Obergefreite Rabe der 11. Kompagnie des Infanterie-Regiments 12 in seiner Kasernenstube mit seinem Dienstgewehr. Es wird angenommen, daß der Beweggrund der Tat Furcht vor Strafe gewesen sei.

Nah und Fern.

○ **Der Milchzahn im Ohr.** In Berlin wurde ein 15jähriger Lehrling, der seit 11 Jahren schwerhörig war und wegen Verschlimmerung des Leidens jetzt einen Arzt aufsuchte, von der Schwerhörigkeit dadurch befreit, daß der Arzt ihm einen mit dem Gehörgang verwachsenen Zahn herausholte. Der Junge hatte sich im Alter von vier Jahren einen Milchzahn gezogen und in kindlicher Spielerei den Zahn ins Ohr gesteckt.

○ **Ermordet und verscharrt.** In Perleberg gestand der Arbeiter Willi Peest aus Guhlsdorf, der wegen verschiedener Diebstähle im Perleberger Gefängnis in Haft ist, vor sieben Monaten den Arbeiter Walter Sünder im Walde mit der Axt erschlagen und die Leiche verscharrt zu haben. Der Tat liegt folgende Vorgeschichte zugrunde. Der Arbeiter Walter Sünder führte gemeinsam mit den Peests und für diese eine Reihe von Diebstählen aus. Die Peests wollten aber schließlich mit Sünder nichts mehr zu tun haben, da dieser zu keiner Arbeit zu bewegen war und in äußerst schlechtem Rufe stand. Sünder aber wollte nur aus Guhlsdorf fortgehen, wenn er seine Geliebte, die Schwester Peests, mitnehmen durfte. Außerdem drohte er mit Anzeige der gemeinsamen Diebstähle. Um nun den gefährlichen Freund loszuwerden, faßten die Peests den entsetzlichen Mordentschluß.

○ **Beim Paddeln ertrunken.** Auf einer Rheinfahrt kenterte bei Trechtingshausen ein Paddelboot infolge starken Wellenganges. Die Insassen, zwei junge Leute aus Darmstadt, sind ertrunken.

⊙ **Eine Bürgermeisterfrau als Brandstifterin.** In Tulln (Österreich) wurde die Frau des Bürgermeisters Weisel unter dem Verdachte, an zahlreichen Brandstiftungen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Als Beweggrund zur Tat wird vermutet, daß Frau Weisel als Inhaberin eines Holzgeschäftes Interesse an Lieferungen für Neubauten hatte. Ihr Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut, versieht sein Amt weiter fort.

⊙ **Vom eigenen Pferde totgebissen.** In Marokko war ein anscheinend tollgewordenes Pferd seinen Reiter, einen Polizisten, ab, bearbeitete ihn mit den Hufen und biß ihm in den Kopf, die Schultern und den Hals. Mit Mühe konnte sich der Polizeibeamte von dem rasenden Tier befreien. Er hatte insgesamt 33 Bißwunden davongetragen und wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270611-17/fragment/page=0002

○ **Die Hindenburger Raubmörder ermittelt.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die drei bei dem Raubmord in den Hindenburger Kokswerken beteiligten Täter, die vor einigen Tagen den Hausmeister Hanke erschossen haben, zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Brüder Herbert und Georg Franck aus Hindenburg. Die beiden Brüder sind entkommen. Der dritte Täter, dessen Name vorläufig nicht bekanntgegeben wird, konnte festgenommen werden.

○ Das höchste Haus der Welt. In Newyork wird ein neuer Wolkenkratzer „Larkin Tower" errichtet, der 119 Stockwerke haben soll. Er wird 365 Meter hoch sein und überragt das bisher höchste Gebäude der Welt von Woolworth um das Doppelte, denn dieses hat nur 55 Stockwerke.

Bunte Tageschronik.

Paris. Nach einer im „Journal" veröffentlichten Meldung aus Madrid soll der Gesundheitszustand des Prinzen von Asturien zu lebhaften Besorgnissen Anlaß geben. Der Prinz soll nicht gehen können. Er begebe sich von Casa del Campo nur im Automobil auf einer Matratze liegend in die königliche Residenz.

Rom. In einem Kino in einer Ortschaft bei Catania brach ein Feuer aus, wobei ein zehnjähriger Junge ums Leben kam und elf Kinder verletzt wurden.

Schwere Bluttat eines Gutsbesitzersohnes.

Überfall auf eine Rittergutsbesitzerfamilie.

Bei Köthen wurden der Rittergutsbesitzer Klepp und sein Sohn Theo in einem Kutschwagen erschossen. Anscheinend handelt es sich um einen Rachekakt.

In Ergänzung dieser Meldung wird noch berichtet: Bei dem ermordeten Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Klepp, handelt es sich um eine der führenden Persönlichkeiten in der anhaltischen Landwirtschaft. Klepp fuhr mit seinen beiden Söhnen gegen 10 Uhr von seinem Gute Klein-Paschleben nach seiner Domäne Wohlsdorf. Unterwegs tauchte plötzlich ein Radfahrer auf, der zunächst ein Pferd niederschoß, um den Wagen zum Stehen zu bringen. Dann schoß er auf die Insassen. Klepp wurde sofort durch einen Herzschuß getötet. Sein Sohn Theo erlitt einen lebensgefährlichen Unterleibsschuß. Der zweite Sohn blieb unverletzt. Auf dem Felde arbeitende Landleute nahmen den Täter fest. Es ist der Bruder des Klepp benachbarten Gutsbesitzers Schröter. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. Fest steht, daß Schröter den Hauptteil seines Vermögens in der Inflationszeit verloren hat.

Welt und Wissen.

w. Masernimpfung mit Elternblut. Es klingt wie die knallige Überschrift eines Kolportageromanartikels, ist aber, wie es scheint, eine recht wertvolle wissenschaftliche Entdeckung, die unsere Jungen und Mädel vor Masern schützen soll. Professor Rudolf Degwitz, leitender Arzt der Greifswalder Universitätskinderklinik, hat sie gemacht. Vor mehreren Jahren schon hatte er das Blutserum von Kindern, die die Masern eben überstanden hatten, auf Kinder, die von der Krankheit bedroht waren, übertragen und durch die Impfung erreicht, daß diese Kinder „masernfrisfel" wurden, das heißt: von den Masern verschont blieben. Später ging Professor Degwitz noch einen Schritt weiter, indem er durch Impfung das Blutserum der Eltern auf das erkrankte Kind übertrug, wodurch er einen noch besseren Schutz erzielte. Der Arzt ließ sich hierbei von dem Gedanken leiten, daß das Blut der Eltern wegen seiner Verwandtschaft mit dem Blute der Kinder besonders geeignet sein müsse, Schutzwirkungen beim Kinde hervorzurufen. Es muß allerdings gesagt werden, daß diese Masernschutzimpfung in ihrer Wirkung zeitlich recht kurz bedingt ist: sie hält nämlich in ihrer Wirkung nicht viel länger als vier Wochen vor. Außerdem aber ist zu sagen, daß viele Eltern grundsätzlich gegen eine Masernschutzimpfung ihrer Kinder sind, weil sie glauben, daß es richtiger sei, die Krankheit, die das Kind ja doch einmal bekommen müsse, möglichst rasch zum Ausbruch kommen zu lassen.

w. Vergrößerung der Heidelberger Universität. Da die Zahl der Studenten und Hörer der alten Neckaruniversität Heidelberg von Jahr zu Jahr wächst, werden verschiedene Neubauten errichtet, die innerhalb von drei Jahren fertiggestellt werden.

w. Was die Amerikaner in Europa verbrauchen. Auf der Tagung der amerikanischen Handelsattachés in Wien teilte Dr. Klein, der Direktor des Washingtoner Handelsbureaus, mit, daß die amerikanischen Touristen im Jahre 1927 700 Millionen Dollar in Europa lassen werden. Das sind nicht weniger als drei Milliarden Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein 16jähriger Fürsorgezögling vor Gericht. In Berlin-Neukölln hatte sich der 16jährige Willi Hintze vor dem Jugendrichter zu verantworten, weil er in zahlreichen Fällen Ärzten und Privaten von erdichteten Unglücksfällen Mitteilung machte, um von den Angehörigen der betreffenden Personen Geld und Wertgegenstände zu erhalten. Hintze machte vor Gericht einen verwahrlosten Eindruck. Der Fürsorgeanstalt mußte er schon frühzeitig wegen einiger dummer Streiche eingeliefert werden, später ist er „ausgekniffen". Der Prozeß dürfte sich noch mehrere Tage hinziehen.

§ Gerichtliches Nachspiel des Kasseler Straßenbahnunglücks. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist nunmehr Anklage gegen den Straßenbahnschaffner der Großen Kasseler Straßenbahn A.-G., Joseph Hentrich, und den Motorwagenführer Karl Gerlach II erhoben worden. Die Anklage stützt sich auf fahrlässige Tötung und Körperverletzung. Zur Verhandlung sind vier Sachverständige und 57 Zeugen geladen worden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nach Kottbus kam ein fremder Herr
Vom Himmel her geflogen,
Ganz plötzlich lag er da parterre,
Daß sich die Flügel bogen.

Und als man ihn genau besah,
Schwärmt' alles lichterlohe:
„Der kommt ja von Amerika,
Und, Gott, es sind ja zwoe!"

Man fragte manch- und einiges,
Und wie sie Kottbus fanden,
Sie sagten: „No!", sie sagten: „Yes!",
Weil sie kein Wort verstanden.

Doch als der eine sagte: „What?"
Und freundlich nickt' und dienert',
Da rief „Hallo!" die ganze Stadt,
„Hallo, er chamberlinert!"

Jawoll, Berlin, das war das Ziel,
So war das abgekartet,
Doch weil da nichts vom Himmel fiel,
So stand es da und wartet'.

Dann aber ging ein Jubel los
Aus hunderttausend Kehlen
Und alles schrie: „Berlin ist groß
Und gar nicht zu verfehlen!"

Da seid ihr nun, doch achtet gut,
Daß man euch nicht erdrücke,
Wenn einer eine Reise tut,
Will er auch mal zu Licke.

Das „Hoch!" und „Heil!", das euch erscholl,
Das macht' ich mit, wie jeder,
Bewundernd strect' ich achtungsvoll
Ergebenst meine Feder.

Doch glaubt nicht, daß ich den Besuch,
Im Größenwahn, im närr'schen,
Erwidere per Ozeanflug — —
Da kann ich mich beherrschen!

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Juni.

★ **Produktenbörse.** Die amerikanischen Nachrichten lauteten für den Beginn der überseeischen Börsen sehr fest; daraufhin hatte Liverpool merklich höhere Notierungen gemeldet. Der weitere Geschäftsverkauf Amerikas war aber matt, und dies bewirkte in England ebenso wie hier einen Umschlag, der sich in ermäßigten Notierungen der Lieferung in Weizen kundgab. Ausländische Cifforderungen waren williger, führten aber nur vereinzelt zum Umsatz. Inlandsweizen wird zu Futterzwecken vielfach gesucht und höher als von den Mühlen bezahlt. Letztere haben manche Partien für den Futterkonsum mit Nutzen verkauft. Roggen stand unter dem Einfluß des Wetters, das wiederum kühl und regnerisch war. Käufer waren indessen äußerst vorsichtig. Futtergerste, ebenso wie Hafer für den Konsum lebhaft gefragt und weiter höher bezahlt; auch Mais hatte mäßig befriedigenden Absatz, ebenso Mehl.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	9. 6.	8. 6.		9. 6.	8. 6.
Weiz., märk.	305-308	305-308	Weizkl. f. Brl.	15,7	15,7
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	18,5	18,5
Rogg., märk.	280-282	280-282	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	42-55	42-55
Braugerste	239-273	236-270	kl. Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	253-259	247-253	Peluschken	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	21-23	21-23
westpreuß.	—	—	Wicken	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,6-16,1	15,6-16,1
Mrk. ü. Not.	37,5-39,5	37,5-39,5	Leinkuchen	20,5-20,8	20,5-20,8
Roggenmehl			Trockenschnitzel	12,9-13,4	12,9-13,4
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,0-20,4	20,0-20,4
Berlin br.			Torfm 30/70	—	—
inkl. Sack	36,2-38,2	36,5-38,2	Kartoffelflck	—	—

★ Butterpreise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 151, 2. Qualität 150, abfallende Sorten 136 Mark. Tendenz: Stetig.

* **Moderne Wohnungsbeleuchtung.** Die vor kurzem erfolgte feierliche Eröffnung des Bauhauses zu Dessau hat erneut das Publikum auf die Wichtigkeit einer modernen, zeitgemäßen Wohnungsbeleuchtung hingewiesen. Gerade an der Wohnungsausgestaltung wird ja noch viel gesündigt, sei es, daß es sich um alte Wohnungen handelt, für die man die notwendigen Erneuerungen scheut, sei es aber auch, daß man bei Einrichtung neuer Wohnungen das nötige Gefühl für moderne Ausführung fehlen läßt. Ein ungemein wichtiger Teil in der Einrichtung eines Heims ist die Beleuchtung. „Licht ins Heim" — und zwar gutes, ausreichendes Licht — das soll die Parole überall sein. — Mit wenigen Mitteln ist es möglich, die einzelnen Räume in zweckmäßiger, aber auch dekorativ wirkungsvoller Weise zu beleuchten. Eine Stände-Lampe in einer Unterhaltungsecke, Wandleuchter an den Seiten des Buffets, Spiegel-Beleuchtung in der Garderobe, das sind einige wirkungsvolle Mittel, das Heim schön auszugestalten. Aber auch die Nebenräume, wie Küche und Speisekammer, dürfen nicht vergessen werden, da die hier zu verrichtenden Arbeiten ebenfalls nur bei gutem Licht zweckmäßig zu erfüllen sind.

Voraussichtliches Wetter

Am 11. Juni: Abwechselnd heiter und wolkig, früh kühl, Tag etwas wärmer, strichweise etwas Regen. Am 12.: Ziemlich heiter, meist trocken, früh kühl, tagsüber weitere Erwärmung. Am 13.: Schön und ziemlich warm. Am 14.: Warm und schön, aber Gewitterneigung.

Kirchliche Nachrichten

Trinitatis, Sonntag, den 12. Juni 1927.

Francke-Feier.

10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Gedächtnisfeier für den 200jährigen Todestag August Hermann Franckes.
Kollekte: Für die Waisenanstalt der Franckestiftungen in Halle.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein (Bibelbesprechstunde).
Mittwoch Abend ½9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.
Freitag Abend 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindesaal

Getauft wurden am 5. Juni: Emmi Wally Pfeifer, Marta Melani Landgraf, Richard Karl Ludwig, Christoph Karl Helmut Lüttich, Werner Gustav Höhne; am 6. Juni: Anni Hildegard Pfingst.

Mauersand
Pflastersand
Betonkies
liefert äußerst billig frei Waggon Dieskau bei Halle
Friedr. Reckmann,
Halle a. S.

Mensch vom Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden" von Victor Hugo.

50] (Nachdruck verboten.)

Er entdeckte das Haus in der Straße Plumet und versteckte sich da. Er hieß von nun an Ultimus Fauchelevent.

Gleichzeitig mietete er zwei andere Wohnungen in Paris, um weniger die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, als wenn er immer in demselben Stadtteile blieb, und um im Notfalle bei der geringsten Besorgnis sich entfernen zu können. Diese beiden Wohnungen waren von sehr ärmlichem Aussehen, in zwei sehr voneinander entfernten Stadtteilen, in der Weststraße und in einer anderen.

Er ging von Zeit zu Zeit bald nach der einen, bald nach der anderen, um einen Monat oder sechs Wochen mit Cosette da zu verbringen, ohne die Magd mitzunehmen. Er ließ sich da durch die Hausmannsleute bedienen und gab sich für einen Rentier aus der Nähe aus, der eine Wohnung in der Stadt brauche. Der Mann von so großer Tugend hatte also drei Wohnungen in Paris, um sich der Polizei zu entziehen.

Cosette wurde allmählich ein Weib und entwickelte sich schön und liebend mit dem Bewußtsein ihrer Schönheit und in Unkenntnis ihrer Liebe.

Eines Tages fragte Valjean Cosette:

„Willst du in den Garten des Luxemburg gehen?"

Da leuchtete ein Strahl auf dem bleichen Gesicht Cosettes auf und sie sagte, in der Hoffnung, Marius wiederzusehen:

„Ja."

Sie gingen dahin. Drei Monate waren verflossen. Marius war nicht da.

Am nächsten Tage fragte Valjean Cosette wiederum:

„Willst du mit in den Luxemburg gehen?"

Sie antwortete traurig und sanft:

„Nein."

Valjean erschrak über diese Traurigkeit und diese Sanftmut tat ihm weh.

Was ging in dem so jungen und doch schon so unerforschlichen Gemüte vor? Was wollte sich darin entwickeln und vollenden? Was geschah in dem Herzen Cosettes? Bisweilen blieb Valjean, statt zur Ruhe zu gehen, an seinem Bette sitzen, den Kopf auf die Hand gestützt, fragte sich ganze Nächte lang: „Woran denkt Cosette?" und suchte zu erraten, woran sie wohl denken könne.

Bisweilen fragte er sie:

„Was ist dir?"

Sie antwortete:

„Mir ist nichts."

Nach einer Pause aber, wenn sie sah, daß er traurig wurde, setzte sie hinzu:

„Vater, ist dir etwas?"

„Nein, mir ist nichts," antwortete er.

Was ging in dem jungen, doch unerforschlichen Gemüt vor?

Die beiden Wesen, die einander so ausschließlich und so rührend geliebt, die solange mit- und durcheinander gelebt hatten, litten nun nebeneinander und wegeneinander, ohne es zu sagen, ohne einander zu zürnen und unter Lächeln.

So verdüsterte sich allmählich ihr Leben.

Es blieb ihnen nur noch eine Zerstreuung, die sonst ein Glück gewesen war — denen Brot zu bringen, die hungerten, und Kleider denen, welche frören. Bei solchen Besuchen bei Armen, wobei Cosette häufig Valjean begleitete, fanden sie noch etwas von ihrer sonstigen herzlichen Offenheit gegeneinander. Und bisweilen, wenn der Tag recht gut gewesen, wenn recht vieler Not geholfen war, erschien Cosette abends etwas heiter. In dieser Zeit machten sie den Besuch in der ärmlichen Wohnung Jondrettes.

Am Tage nach jenem Besuch erschien Valjean ruhig wie gewöhnlich, aber mit einer großen Wunde am linken Arm, die sehr entzündet war, sehr böse aussah, einer Verbrennung glich und von ihm in irgendeiner Weise erklärt wurde. Wegen dieser Wunde mußte er einen Monat lang zu Hause bleiben. Einen Arzt wollte er nicht annehmen, und wenn Cosette ihn drängte, antwortete er: „Nun, so hole den Hundedoktor."

Cosette verband ihn früh und abends mit einer so glückseligen und engelhaften Miene, aus welcher die innigste Freude sprach, ihm nützlich zu sein, daß Valjean alle früheren Freuden in sich wieder aufleben fühlte, während seine Besorgnisse und Befürchtungen schwanden.

Sein Glück war so groß, daß alles, was bei den Jondrettes geschehen war, aus seiner Erinnerung wich.

Der Frühling kam und der Garten war in dieser Jahreszeit so wunderbar, daß Valjean zu Cosette sagte:

„Du gehst ja gar nicht mehr dahin? Ich wünsche sehr, daß du es tust."

„Wie du willst, Vater," antwortete Cosette.

Als Cosette sah, daß ihr Vater weniger litt, wieder gesund wurde und glücklich zu sein schien, fühlte sie sich so befriedigt, daß sie es gar nicht bemerkte, so allmählich und so natürlich war es gekommen.

Valjean sah wie berauscht sie wieder frisch und wieder rot werden.

Dreizehntes Kapitel.

Das Ende gleicht nicht dem Anfang.

Der Schmerz Cosettes, der vor vier oder fünf Monaten so steckend und lebhaft gewesen war, trat, ohne daß sie es wußte, in die Besserung. Die Natur, der Frühling, die Jugend, die Liebe zu ihrem Vater, die Luft der Vögel und die Schönheit der Blumen brachten allmählich Tag für Tag, Tropfen nach Tropfen, in dieses so jungfräuliche und jugendliche Herz ein Etwas, das dem Vergessen glich. Erlosch das Feuer darin ganz? Oder bildeten sich neue Aschenschichten? Genug, sie empfand fast nichts Schmerzliches und Brennendes mehr.

Eines Tages dachte sie plötzlich an Marius. „Ah," sagte sie sich, „ich denke nicht mehr an ihn."

Zu dieser Zeit eben beschäftigte sich Marius mit Todesgedanken und sagte bei sich: „Wenn ich sie nur noch einmal sehen könnte, ehe ich sterbe!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270611-17/fragment/page=0003

Neunzehn Hehler in Berlin festgenommen.

Berlin. Die Berliner Polizei verhaftete neunzehn Personen wegen Hehlerei, bei denen Beute aus großen Einbrüchen in Geschäfte im Norden und Nordosten der Reichshauptstadt beschlagnahmt wurde.

Überfall auf einen Kassenboten.

Frankfurt a. M. Bei einem Gang von der Reichsbank zur Deutschen Bank wurde ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter junger Mann von einem Unbekannten, der sich als Kriminalbeamter ausgab, am Roßmarkt angehalten und zum Polizeipräsidium gebracht. Dort nahm der angebliche Kriminalbeamte dem jungen Mann die Aktentasche, in der sich 2900 Mark Bargeld und zwei Schecks über 3886 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warten. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wiederkam, schöpfte der junge Mann Verdacht. Er mußte aber erfahren, daß er einem Räuber, der ihn bei der Abhebung des Geldes beobachtet hatte, zum Opfer gefallen war.

Autounglück in Nordschleswig.

Hadersleben. In der Nähe von Christiansfeld fuhr ein Auto, in dem sich vier junge Leute aus Christiansfeld befanden, gegen einen Baum. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert, alle vier Insassen sehr schwer verletzt; einer der Verletzten ist bereits gestorben.

Schweres Brückenbauunglück.

Duisburg. Infolge Bruches einer Querstange an einem beim Brückenbau auf der Düsseldorfer Landstraße benutzten Hängegerüst stürzten drei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter aus etwa fünf Meter Höhe auf die Straße. Einer erlitt einen Oberschenkelbruch, die beiden anderen schwere Quetschungen.

Die Nachforschungen nach Nungesser und Coli.

Paris. Havas berichtet aus Ottawa, die Regierung der Provinz Quebec habe die Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden vermißten französischen Flieger Nungesser und Coli aufgegeben. Trotzdem zwei Wasserflugzeuge sorgfältig die Nordküste des Golfs von St. Lorenz und die Küste von Labrador abgesucht hätten, hätten sie keine Anzeichen feststellen können, die die Annahme erlaubten, daß die beiden französischen Flieger diese Gegend erreicht hätten. Die Mutter Nungessers hat übrigens an die Mutter Colis einen Brief gerichtet, in dem sie erklärt, daß ihr Glaube, daß Nungesser und Coli zurückkehren, noch immer so stark ist wie bisher, denn, so schreibt sie, mein Herz würde aufgehört haben, zu schlagen, wenn das meines Sohnes für immer aufgehört hätte, zu schlagen.

100 000 - Dollar - Angebot an Chamberlin für den Rückflug.

Newyork. Der Zeitungsverleger Hearst hat Chamberlin für den Fall, daß er die Rückreise über den Atlantik mit dem Flugzeug vornehmen will, 100 000 Dollar angeboten. Es ist unwahrscheinlich, daß er das Angebot akzeptieren wird.

Die Aufhebung kleiner Amtsgerichte in Preußen.

Bezirksnotariate und Reiferichter.

Gelegentlich einer vom preußischen Justizministerium veranlaßten Vortragsreihe über Fragen der Justizverwaltungsreform legte ein Vertreter des preußischen Finanzministeriums das große Interesse des Ministeriums an der Einziehung kleiner Amtsgerichte eingehend dar. Er hat dabei darauf hingewiesen, daß von den 1003 preußischen Amtsgerichten 445 nur mit einem Richter besetzt seien und daß bei sehr vielen von diesen der Richter nicht voll beschäftigt werden könne, da die Zahl der Gerichtseingesessenen zu gering sei; diese bleibe bei 154 Amtsgerichten unter 10 000, bei 218 unter 15 000.

Andererseits ist es verständlich, daß die betr. Gemeindeverwaltungen sich gegen die Aufhebung der kleinen Amtsgerichte wenden werden, da sie dadurch eine Beeinträchtigung sowohl der Interessen der Gerichtseingesessenen als auch der lokalen Wirtschaftsinteressen erblicken. Wenngleich nun in einem verarmten Staat die Allgemeininteressen vorgehen müssen, so wird man doch auf die berechtigten Wünsche der Bevölkerung, besonders in den räumlich ausgedehnten ländlichen Bezirken, Rücksicht nehmen müssen. Als Ausweg aus diesem Interessenkonflikt hat deshalb auch der Vertreter des Finanzministers bereits die Einrichtung von besonderen Stellen — Bezirksnotariaten — angeregt, bei denen die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Bagatellsachen erledigt werden könnten.

Einen ähnlichen Vorschlag macht Landgerichtsrat Dr. Martin-Chemnitz in einem Aufsatz: „Kleine Amtsgerichte und Rechtspfleger." Er empfiehlt an Stelle der Aufhebung der kleinen Amtsgerichte die Einrichtung eines Reiferichters, dem die Verwaltung von zwei bis drei Amtsgerichten unter Zuhilfenahme moderner Verkehrsmittel zu übertragen ist. Der Reiferichter könnte auf diese Weise vor allem die Sitzungen an den ihm unterstellten Amtsgerichten wahrnehmen und die wichtigeren Geschäfte erledigen. Für die laufenden Arbeiten würde an jedem Gericht ein Rechtspfleger zur Verfügung stehen, der auf Grund der Kleinen Justizreform zur selbständigen Erledigung einer großen Reihe von Richtergeschäften in Grundbuch-, Vormundschafts-, Zivil-, Strafsachen, Handels-, Vereins- und Genossenschaftsregistersachen ermächtigt ist und denn die Aufnahme der Rechtsanträge und die damit verbundene kostenlose Rechtsauskunft obliegt. Landgerichtsrat Dr. Martin weist darauf hin, daß eine Ausdehnung dieses Aufgabenbereichs des Rechtspflegers im Zuge der sich vorbereitenden Reform unserer Gerichtsorganisation liege und mit Sicherheit zu erwarten sei, und daß der Rechtspfleger auf diese Weise geradezu zum Bundesgenossen und Nothelfer der um die Erhaltung ihres Amtsgerichts kämpfenden Städte und Gemeinden werden könnte.

Justizinspektor O. Meyer, Essen.

Bekanntmachung.

Betr. Fleischbeschau in Nebra.

Für die Hausschlachtungen in Nebra werden als ordentliche Fleischbeschauer bestellt:

a) für den Fleischbeschaubezirk Nebra 2 Paul Winter in Nebra.
b) für den Fleischbeschaubezirk Nebra 3 Paul Fechner in Nebra.

Die Vertretung erfolgt gegenseitig.

Querfurt, den 1. Juni 1927.

Der komm. Landrat. Dr. Wandersleb.

Veröffentlicht:

Nebra, den 8. Juni 1927.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der

städt. Wiesen, der Rektorats- u. der Kantoratswiesen

findet am

Mittwoch, den 15. Juni d. Js., nachm. 1/2 3 Uhr

unter den im Termin bekanntzugebenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt.

Treffpunkt: **Reinsdorfer Fähre.**

Nebra/Unstrut, den 9. Juni 1927.

Der Magistrat. Stattmann.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 1/2 3 Uhr

eröffnet die

Gemeinde Reinsdorf

die neu errichtete

Badeanstalt mit Sportplatz

sowie **Kinderspielplatz.**

Hierzu werden alle Freunde derartiger Einrichtungen herzlich eingeladen. **Der Gemeindevorstand.**

Zu Gunsten des Heldendenkmals

wurden bei der hiesigen Stadtsparkasse folgende Spenden eingezahlt:

am 8. 6. 27	Theodor Gronau, Magdeburg	Mk. 10.—
„ „	Dr. A. Schneider, Rosenburg u. Rechnungsrat Emil Schneider, Großschönau	Mk. 15.—
„ „	Helene Hoß, geb. Schönberge, Halle a. S.	Mk. 5.—
„ „	Nebraer Sport-Verein von 1924	Mk. 22.—
„ „	Willy Bachrodt, Nebra	Mk. 10.—
„ „	Karl Hager, Jena	Mk. 10.—
„ „	Hermann Linge, Büschdorf b. Halle a. S.	Mk. 5.—
„ „	Rektor Hebel, Rietleben	Mk. 3.—
„ „	Karl Köbel, Berlin	Mk. 5.—
„ 10. 6. 27	M. Hohenwald geb. Tittmann, Leipzig	Mk. 5.—
„ „	Einnahme vom Konzert am 9. 6. 27 im Schützenhaus	Mk. 26.50

Den Spendern wird hierdurch der beste Dank ausgesprochen.

Achtung! Achtung!

Zu unserem am **Montag,** 13. Juni, stattfindenden

Großen Quartals-Ball

im **„Preußischen Hof"**, laden wir die Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend herzlichst ein.

Die jungen Gesellen der Zimmerer und Maurer.

Eintritt 25 Pfg. **Tanzgeld 50 Pfg.**

Musik: Stadtkapelle Nebra unter persönlicher Mitwirkung des Kapellmeisters Fr. Rönicke.

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr:

Das Abenteuer der Sibylle Brant

mit Henny Porten.

Ferner:

Der Freispruch

Es ladet freundlichst ein **Max Borgwardt.**

Ratskeller Nebra.

Zu dem am **Sonntag, den 12. Juni,** von abends 7 1/2 Uhr an in den renovierten Räumen stattfindenden

Tanzkränzchen

zu welchem Herr **Kapellmeister Rönicke** zum Tanz aufspielen wird, laden freundlichst ein

Fr. Rönicke. **Franz Koch.**

Reinsdorf.

Kleinpfingsten, von nachmittag 3 Uhr ab

Tanzvergnügen

Es laden freundlichst ein

Die Pfingstgesellschaft. **Gastwirt Bernschein.**

Alle

Drucksachen

für jeglichen Privat- und Geschäftsbedarf in einfachster und feinster Ausführung werden jederzeit in kürzester Frist bei billigster Preisberechnung geliefert . . . . .

Wilh. Sauer

Buchdruckerei Roßleben a. Unstr.

Klavierstimmer!

kommt nach hier!

Aufträge nimmt die Nebraer Geschäftsstelle entgegen.

Luftpumpe

verloren gegangen. Abzugeben bei **Fritz Schröder** (bei Barthel).

Rasenbleiche

ist unbequem

Kochen Sie Ihre Wäsche eine Viertelstunde mit **Dr. Thompson's Seifenpulver und Seifix** selbsttätiges Waschmittel. Sie wird dann schöner und schneller gebleicht.

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER

Photographie

Ausführung photographischer Aufnahmen

wie:

Familien-, Hochzeits- und Vereinsgruppen, Kinder- und Industrieaufnahmen.

Ansichtskarten in allen Ausführungen

Paßbilder in wenigen Stunden

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Hugo Bach, Reinsdorf bei Vitzenburg

Photographische Kunstwerkstätte

Fernsprecher: Amt Nebra Nr. 197.

ES Nimmsnur Schotte's selbstwirkendes Seifenpulver Seifenflocken Preis 40 Pfg.

Zu haben in der

Adler-Drogerie

Chinosol

Hygienische Spülungen

mit dem ungiftigen entzündungswidrigen Chinosol! Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien Prospekt mit Anwendungsvorschriften. Versuchspackung nur 60 Pf.

Apotheke Otto Stolze, Nebra.
Vertreter Paul Glass, Leipzig
Brüderstr. 19 Telefon 10 057

Spielkarten

empfiehlt **Wilh. Sauer**

Neu eingetroffen:

ff. engl. Bücklinge.

Herrmann.

Mietweise

elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen

Heiz- u. Koch-Apparate

erhalten unsere Stromabnehmer

Heizkissen Haartrockner Staubsauger in 12 Monaten ihr Eigentum

Landkraftwerke

Verkaufsstelle Bad Bibra, Domberg 13 — Fernruf 28

Verkaufsstelle Naumburg/S., Grosse Marienstr. 39 — Fernruf 345

Die Ausführung der Maurerarbeiten für den Umbau der Auflagen des eisernen Ueberbaues in km 48,973 der Strecke Naumburg—Artern soll öffentlich vergeben werden. Angebotshefte ohne Zeichnung können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Voreinsendung von 2,70 RM. in bar von dem unterzeichneten Reichsbahn-Betriebsamt bezogen werden. Eröffnung der Angebote Mittwoch, den 29. Juni 1927, vorm. 10 Uhr im Büro des Reichsbahn-Betriebsamtes. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Fertigstellungsfrist 2 Wochen.

Weißenfels, im Mai 1927.

Reichsbahn-Betriebsamt.

Nur heute

erhalten Sie

3 Riegel Kernseifen,
1 Stck. Lilienmilchseife,
1 Paket Bleichsoda,
1 Paket Ata

für **nur** **98 ₰**

Herrmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270611-17/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 46 — Sonnabend, den 11. Juni 1927 — 40. Jahrgang.

36 Punkte.

Am Montag tritt der Völkerbundrat wieder einmal zu einer Tagung in Genf zusammen und er wird sich nicht darüber beklagen können, allzu wenig Beratungsstoff zu haben. Zweifellos wird aber auch jetzt wieder das Schwergewicht der Besprechungen gar nicht im Völkerbundrat liegen, sondern in den Zusammenkünften der drei Außenminister Chamberlain, Briand und Stresemann. Allerdings haben wir Deutsche auch an mehreren Punkten von den sechsunddreißig, die zur Beratung stehen,, ein besonderes Interesse, vor allem natürlich daran, was aus der Frage der deutschen Ostentfestigung werden soll. Paris drängt darauf, daß nach dem Muster von früher her die Kontrolle durch eine Kommission von Ententeoffizieren erfolgen soll, und droht damit, Polen zu veranlassen, daß dieses an der deutschen Ostentfestigung ganz besonders interessierte Land in Genf den Antrag stellt, die berüchtigte Zuvestigationskommission des Völkerbundes, an deren Spitze ein französischer General steht, für die Kontrolle in Bewegung zu setzen. Ob der deutsche Vorschlag, eine neutrale Macht mit der Prüfung zu beauftragen, durchgehen wird, ist sehr fraglich; außerdem macht Paris die ganze Angelegenheit zu einem Handelsgeschäft, indem man ein deutsches Nachgeben in dieser Frage durch eine Verminderung der Besatzungsstärke im Rheinland beantworten will. Davon kann natürlich keine Rede sein, weil anläßlich des Abschlusses des Vertrages von Locarno die Besatzungsmächte ausdrücklich zugesagt haben, die Besatzungstruppen auf die Stärke zurückzuführen, die der Stärke der deutschen Garnisonen vor dem Kriege entspricht. Diese einzige Konzession aus dem Jahre 1925 ist aber nicht erfüllt worden, soll jedoch zum zweitenmal von Deutschland erkauft werden. Wir haben das Zutrauen verloren, daß auf der Gegenseite Versprechungen, die man gegeben hat, auch eingelöst werden.

In Berlin rechnet man schon damit, daß auch eine zweite Frage, an der wir Deutsche besonders interessiert sind, nicht zur Verhandlung kommen wird. Das ist die große Denkschrift, die deutscherseits dem Völkerbund über die zahllosen Verletzungen des Memelstatuts durch Litauen überreicht worden ist. Bekanntlich hat dieses Ländchen gegen eine Verhandlung über diese Denkschrift protestiert, weil es angeblich nicht in der Lage sei, das notwendige Gegenmaterial seinerseits zusammenzubringen. Nach den Erfahrungen, die Deutschland bisher in Genf gemacht hat, werden wir damit rechnen müssen, daß diesem Proteste Litauens seitens des Völkerbundrates nachgegeben wird.

Aber das Schwergewicht liegt doch wieder außerhalb der offiziellen Besprechungen, und da gibt es Fragen genug, die von den drei Außenministern erörtert werden können. Freilich fragt es sich, ob diese Erörterungen überhaupt stattfinden werden. Mit kaltem Hohn hat man es in Paris abgelehnt, die Frage der Rheinlandräumung oder auch nur die Frage einer Verminderung der Besatzungstruppen zum Gegenstand solcher Beratungen in Genf zu machen; die Zeit dazu sei noch nicht gekommen. Gewiß hat sich das Schwergewicht der europäischen Politik jetzt vom Rhein nach der Weichsel verlegt und Polen ist nur allzu gern bereit, das Spiel Frankreichs zu treiben. Unser deutscher Vertreter in Genf hat nicht das geringste Interesse daran, sich der Politik Frankreichs zu unterwerfen, die deutlich darauf abzielt, für eine Rheinlandräumung nicht bloß Konzessionen in Form der Erhaltung einer irgendwie geartete Kontrolle in jenem Gebiete zu erzielen, sondern die Frage der Räumung grundsätzlich zu verknüpfen mit einem Ostlocarno, also der Erhaltung des Zustandes, wie ihn der Versa[illegible] beigeführt hat.

Der „Temps" [illegible] müsse im Hinblic[illegible] nalen an der Reic[illegible] Stresemann mit [illegible] zurückkehre. Die [illegible] Politik, die der de[illegible] derungen, die er e[illegible] sondern sind [illegible] Deutschland.

Folgen des [illegible]

Polen leh[illegible]

Ganz Rußlan[illegible] folge der Ermordu[illegible] Warschau. Aus G[illegible] und Kiew werden [illegible] Kundgebungen ge[illegible] Demonstrationen [illegible] ders groß waren d[illegible] Außenkommissaria[illegible] die polnische Miss[illegible] aufgebote abgespe[illegible] heben hervor, das[illegible] sammenhang mit [illegible] lands stehe, un[illegible] Regierung die Be[illegible] verlangen strenge [illegible] der weißgardistisch[illegible]

Das gesamte [illegible] Besuche im Außen[illegible] Moskau ab und wird der russischen Regierung ihr Beileid aus. Der auf Urlaub weilende deutsche Gesandte Graf Brockdorff sandte ein Beileidstelegramm.

Die Sowjetregierung gegen England.

Die Sowjetregierung hat eine Veröffentlichung erlassen, in der sie scharfe Angriffe gegen England erhebt und sagt:

„Die Ermordung Wojkows ist ein Glied in einer ganzen Kette von Ereignissen, die in ihrer Gesamtheit eine immer stärkere Bedrohung des Friedens bedeuten. Diese Bedrohung wird immer greifbarer, ungeachtet der außerordentlichen Bemühungen der Sowjetregierung, den Frieden zu erhalten. Bei dem frevelhaften Mord an Wojkow, der auf eine ganze Reihe direkter und indirekter Angriffe der englischen Regierung auf Sowjetinstitutionen im Auslande und auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Großbritannien folgte, hält es die Sowjetregierung für notwendig, eine Reihe anderer Tatsachen bekanntzugeben, welche die Arbeit der englischen Regierung und ihrer Organe auf dem russischen Boden kennzeichnen."

Es werden nun eine Menge von Einzelheiten aufgeführt, so die Verhaftung eines Angestellten des englischen Geheimdienstes bei der Überschreitung der russischen Grenze und seine Geständnisse, daß ihm von der englischen Regierung Instruktionen zur Organisierung von Attentaten usw. erteilt seien, ferner die Vereitelung von Attentaten auf verschiedene hohe Sowjetbeamte, deren Urheber in unmittelbarer Verbindung mit dem Leiter der Konsulatsabteilung der englischen Mission in Moskau gestanden haben sollen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß England in allen Fällen die treibende Kraft ist. Auch habe bei dem Morde Wojkows die englische ministerielle Presse den Mörder direkt gerechtfertigt. Ebenso seien Brandstiftungen in Fabriken, Werken und Militärmagazinen Rußlands, ebenfalls durch England angestiftet, aufgedeckt worden. Demnach, sagt die Veröffentlichung weiter, sei es klar, daß die englische Regierung bestrebt sei, die friedliche Arbeit der Völker der Sowjetunion zu stören. Die Sowjetregierung verteidige ihre Position friedlicher Arbeit und Aufbaus.

Sie halte es für ihre heilige Pflicht, vor der ganzen Menschheit und in erster Reihe vor den Völkern ihres eigenen Landes die sowjetfeindliche Politik des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken.

An die werktätige Bevölkerung richte die Regierung den Aufruf, die Fabriken, Werke, Niederlagen, Stationen usw. vor ausländischen Spionen, Brandstiftern und Mördern nebst deren monarchistischen und weißgardistischen Verbündeten zu schützen.

*

Ruhige Antwort Polens.

Das polnische Außenministerium hat die Antwort auf die russische Note, die wegen der Ermordung des Gesandten Wojkow an Polen gerichtet worden ist, ausgearbeitet. Die polnische Note wird sofort durch den polnischen Gesandten in Moskau übergeben werden. Wie die Warschauer Presse erfährt, ist die Note in ruhigem Ton gehalten. Sie weist die Vorwürfe zurück, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Passus widerlegt, in dem die russische Note von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den an Wojkow verübten Anschlag spricht.

Die polnische Presse weist ebenfalls die in der russischen Note vorgebrachte Anschuldigung zurück. Das Blatt der Anhänger Marschall Pilsudskis tut das in sehr entschiedenem Ton und spricht von einem Versuch, aus dem Unglück politische Argumente zu schmieden. „Glos Prawdy" betont mit allem Nachdruck, daß sämtlich russischen Vorwürfe auch nicht den Schatten der Berechtigung hätten. Dem Vorwurf, daß die polnische Regierung die Tätigkeit der Gegenrevolutionäre, der russischen Terroristen nicht gehörig unterbunden habe, begegnet „Kurjer Poranny" mit der Bemerkung, daß die ganze Europa und auch in Polen lebenden Emigranten ein Ergebnis der Sowjetpolitik darstellten.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Wojkows wurden in Warschau sechs und in Wilna 24 russische Emigranten verhaftet. In Wilna ist man unter den russischen Emigranten einer monarchistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. In anderen Ortschaften des Wilnagebietes wurden bisher 15 Personen verhaftet. Bei den Haussuchungen wurden große Dollarbeträge und monarchistisches Propagandamaterial, das für das Ausland bestimmt war, gefunden.

Die Leiche des ermordeten Wojkow

ist im Audienzsaal der Warschauer Sowjetgesandtschaft aufgebahrt. Ununterbrochen finden Beileidsbesuche in der Gesandtschaft statt. Es erschienen u. a. der polnische Minister des Äußern, Zaleski, und andere Regierungsmitglieder, die Mitglieder des diplomatischen Korps, Vertreter der Behörden, der Industrie und Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung Warschaus. Die Leiche wird am Freitag morgen nach dem Hauptbahnhof gebracht und von dort mit einem Sonderzug nach Moskau übergeführt.

Aus Moskau ist eine Delegation des Außenkommissariats mit dem Mitglied des Kollegiums Aralow an der Spitze der Leiche Wojkows entgegengereist.

Der Mörder Kowerda war Mitglied einer monarchistischen Geheimorganisation und hat allem Anschein nach in ihrem Auftrage gehandelt. Kowerda hält sein ursprüngliches Geständnis, daß er das Attentat aus ideellen Gründen begangen habe, aufrecht; doch will er keine näheren Angaben über seine ideellen Gründe machen.

*

Russische Feststellungen zu dem Gespräch Stresemann—Tschitscherin.

Zu den in mehreren Blättern aufgetauchten Mitteilungen, der Volkskommissar für Äußeres, Tschitscherin, habe in seiner Unterredung mit dem Außenminister Stresemann sich dahin geäußert, der Warschauer Mord werde keinesfalls zu einer Trübung der Verhältnisse zwischen Polen und der Sowjetunion beitragen, wurde von maßgebender russischer Seite in Berlin bekanntgegeben, daß der Volkskommissar Tschitscherin keinerlei Äußerungen bezüglich der möglichen Ergebnisse der Untersuchung und der Folgen des Warschauer Mordes getan hat.

*

Neue Attentate in Rußland.

Aus Minsk wurde nach Moskau gemeldet, daß zwischen den Stationen Schdanowitschi und Minsk eine Drähne verunglückte, auf welcher der stellvertretende Beauftragte des weißrussischen Militärbezirks, Opanski, einen der Spionage verdächtigen Offizier des polnischen Geheimdienstes, namens Zani, abtransportierte. Opanski und der Führer der Drähne wurden getötet, zwei Begleiter Opanskis schwer verwundet.

In später Abendstunde betrat ein Unbekannter den Saal des Geschäftsklubs, in dem eine Sektion des Leningrader Diskussionsklubs der Kommunistischen Partei eine Mitgliederversammlung abhielt, und warf eine Bombe. Gleich darauf wurde von einem anderen Unbekannten eine zweite Bombe geworfen. Durch die Explosion wurde der Raum zerstört und 26 Teilnehmer von der Versammlung erheblich verwundet, so daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die beiden Täter entkamen.

Die Abfindung des Hauses Württemberg.

Vertrag mit der württembergischen Regierung.

Die württembergische Regierung hat zur endgültigen Abfindung des Hauses Württemberg mit dem Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg einen Vertrag abgeschlossen, der dem herzoglichen Hause aus dem im Gewahrsam des Staates befindlichen Privateigentum des herzoglichen Hauses und aus solchem Privateigentum, das dem Staate übertragen wurde, eine Rente von jährlich 123 500 Mark festsetzt. Die Rente bezieht sich einmal auf die sogenannte Kunstkammer, deren Wert zur Hälfte mit 1½ Millionen Mark anerkannt wurde, sodann auf die dem Krongut überwiesenen Gegenstände, deren Wert ebenfalls zur Hälfte mit 1½ Millionen Mark Anerkennung fand. Diese drei Millionen Mark sind die Grundlagen des Abkommens.

Ein Teil der Kronjuwelen, Silber und andere Gegenstände im Werte von 530 000 Mark wurden an das herzogliche Haus zurückgegeben. Aus dem Rest von 2 470 000 Mark werden ihm 5 Prozent Rente mit 123 500 Mark gewährt. Gleichzeitig wurde die Rente der früheren Königin von 36 000 auf 70 000 Mark erhöht. Ansprüche des herzoglichen Hauses in bezug auf die frühere Zivilliste wurden von der Regierung nicht anerkannt.

Neue Revolution in Portugal.

Havas meldet aus Badajoz, das Gerücht laufe um, daß eine revolutionäre Bewegung in Portugal ausgebrochen sei. Die Regierung habe den Truppen des Nordens Befehl erteilt, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Truppen seien in Entroncamento konzentriert. Die Bahnhöfe von Coimbra und Pampilhosa seien militärisch besetzt. Die Ordnung sei jetzt wieder hergestellt.

Man wird erst weitere Nachrichten abwarten müssen, bevor man sich über die Lage in Portugal, das in den letzten Jahren fortwährend von Revolutionen heimgesucht wird, ein klares Bild wird machen können. Der jetzige Diktator des Landes, General Carmona, ist seit dem 20. Mai vorigen Jahres am Ruder, regiert also für portugiesische Verhältnisse schon ziemlich lange. Die portugiesische Regierung ist erst jüngst mit einem umfassenden Reformprogramm hervorgetreten, das den Anschein erwecken sollte, als ob die Periode der Gefährdung des neuen Regimes durch die Opposition der ihr feindlich gegenüberstehenden Teile des Offizierkorps, überwunden sei. Das scheint aber durchaus nicht der Fall zu sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Keine Dawesfierung der Reichspost.

Zu einer in der Öffentlichkeit aufgetauchten Meldung über eine angebliche Dawesfierung der Reichspost wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der deutschen Reichsregierung nichts davon bekannt sei; auch der Reparationsagent habe das gleiche erklärt. Nach Anfrage habe der Sekretär der Reparationskommission mitgeteilt, daß der Kommission ein derartiger Plan oder Bericht nicht vorliege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219270611-17/fragment/page=0005